GNOM Gruppe für Neue Musik Baden
Samstag 17. September 2011
Sebastianskapelle, Baden
installative Kompositionen, Konzert

FLÜSTERBOGEN 3

ab 16 Uhr **installative Kompositionen**

Urs Bachmann *Flügelstimmung*

Alvin Lucier (1931) *I am sitting in a room* (1970) for voice and electromagnetic tape

Rudiger Meyer (1968) *Blind writing* (2011) UA

Nicolas Collins (1954) *Pea Soup* (1975)

19.30 Uhr **Konzert**

Luigi Nono (1924-1990)	*...sofferte onde serene...* (1976) per pianoforte e nastro magnetico	14′
Alvin Lucier (1931)	*Music for piano with slow sweep pure wave oscillators* (1992)	*16′30″*
Alfred Zimmerlin (1955)	*Abendland* (Klavierstück 6) (1996) für Klavier und Zuspiel-CD	14′30″
Rudiger Meyer (1968)	*Each person contains a world - a kizuna alphabet* (2011) UA	*13′30″*

Petra Ronner, Klavier
Gary Berger, Elektronik
Rudiger Meyer, Elektronik
Urs Bachmann, Flügelstimmung

Im Restaurant *Roter Turm* (Rathausgasse 5) ist während der ganzen Veranstaltungsdauer ein Tisch für GNOM reserviert.

Dieses GNOM-Konzert wird finanziell unterstützt von

Migros Kulturprozent · The Danish Arts Foundation · Stadt Wettingen · Georges und Jenny Bloch-Stiftung · Stadtcasino Baden AG · Aargauer · STADT BADEN

Der Innenraum der Sebastianskapelle und ein Flügel sind die Hauptakteure im dritten und letzten FLÜSTERBOGEN.
Im installativen Teil am Nachmittag werden Instrument und Raum gestimmt. Nach Handlungsanweisungen verschiedener Komponisten werden Versuchsanordnungen mit natürlichen akustischen Gegebenheiten, sensiblen Mikrofon-Membranen und Rückkoppelung realisiert. Die Luft, mittels der sich Klang ausbreitet, wird als sensibles Medium wahrnehmbar, das durch Klangereignisse und Bewegungen im Raum absichtsvoll gestört bzw gestimmt wird.
Im abendlichen Programmteil erklingen kammermusikalische Duos für Klavier und Zuspielband. Historische Klänge - aus den siebziger und neunziger Jahren - werden in den Kapellenraum projiziert. Sie stellen eine akustische Bühne für den Klavierpart dar und treten Einfluss nehmend mit diesem in Dialog. Klang-Konstellationen im zeitlichen Verlauf erzeugen die Wirkung von Bewegung in Raum und Zeit.
Andacht, grosse, wache Ohren und Konzentration auf den unterschiedlichen Ebenen ist die Hör-Kondition, um dem Schallwellenballett des 3. Flüsterbogens zu begegnen.

Alvin Lucier *I am sitting in a room* (1970)
New Hampshire (1931) *Music for piano with slow sweep pure wave oscillators* (1992)

Luciers Spielanweisung lautet: *Wählen sie einen Raum, dessen musikalische Qualitäten sie zur Entfaltung bringen möchten*. (...) *Verwenden sie den folgenden Text oder irgendeinen anderen Text von beliebiger Dauer.*
*„**I am sitting in a room** different from the one you are in now. I am recording the sound of my speaking voice and I am going to play it back into the room again and again until the resonant frequencies of the room reinforce themselves. (...)*"
Der hier verwendete Text stammt von Petra Ronner.

In **Music for piano with slow sweep pure wave oscillators** bewegen sich zwei Sinus-Glissandi langsam in entgegengesetzter Richtung über vier Oktaven. Gemeinsam bilden sie einen grossen unregelmässigen Rhombus in der Zeit ab. Zeitlich relativ notierte Klaviertöne kreuzen die gleitenden Klangwellen. Durch den Moment des Anschlags beeinflussen sie die aus dem Zusammenklang resultierenden Puls-Muster. Erklingt der Klavierton bevor der Sinuston im Unisono landet, beginnt der Puls schnell und beruhigt sich. Erklingt der Klavierton nachdem der Sinuston das Unisono verlassen hat, beschleunigt sich der Puls. Erklingt der Klavierton im Unisono mit dem Sinuston, setzt der Puls einen Moment aus. Sind sich die Frequenzen sehr nahe, so sind die langsam pulsierenden Klangwellen in räumlicher Bewegung (*spinning*) zu hören.
Die Interferenz-Pulsmuster sind nicht Ornament oder Färbung sondern das Material, aus welchem das Stück gemacht ist.

Alvin Lucier wurde 1931 in Nashua, New Hampshire, geboren. 1954 Bachelor of Arts an der Brandeis University; 1960 Master of Fine Arts an der Yale University. 1962-69 leitete er den *Brandeis Chamber Chorus*, welcher viele zeitgenössische Werke zur Aufführung brachte. 1966 begründete er zusammen mit Robert Ashley, David Behrmann und Gordon Mumma die *Sonic Arts Union* und war 1972-79 musikalischer Leiter der *Viola Farber Dance Company*. Ab 1970 lehrte an der Wesleyan University in Middletown, Conn.
Er komponiert für Soloinstrumente, Kammerensemble und Orchester, seit den frühen 1960er Jahren auch elektroakustische Musik; in seinen Installationen und Performances thematisiert er psychoakustische Grenzsituationen. Lucier lebt in Middletown.
alucier.web.wesleyan.edu

Nic Collins *Pea Soup* (1973-75; rev. 2002-2011)
New York (1954)

***Pea Soup** entstand noch während meiner Zeit als Student bei Alvin Lucier an der Wesleyan University. Ein selbststabilisierendes Schaltkreissystem (ursprünglich drei* Countryman Phase

Shifter*) verändert die Tonhöhe von Rückkopplungen immer dann, wenn diese sich aufbaut. Das vertraute Pfeifen wird in fluktuierende Muster von dumpfen Tönen überführt - ein ortsspezifisches Raga, das, bestimmt durch die Raumresonanzen und Nachhallzeiten, die akustischen Eigenschaften des Raumes reflektiert. Diese „architektonischen Melodien" werden durch Bewegungen im Raum beeinflusst, durch Geräusche oder einfach durch einen Schwall kalter Luft, der in den Raum eindringt.* Pea Soup *wurde sowohl als interaktive Installation präsentiert, die auf die Besucher reagierte, wie auch als Konzertversion mit mehreren Akteuren, die sich im Raum bewegten und mit Geräuschen und Klängen das Feedback beeinflussten.*

In den späten 90er Jahren versuchte ich die nun nicht mehr verfügbaren Countrymen Phase Shifter *zu ersetzen und eine Software-Emulation zu entwickeln. Seit 30 Jahren wird* Pea Soup *nun aufgeführt und in dieser Zeit hat sich das, was einmal ein streng minimalistisches Konzeptstück gewesen ist, zu einem freieren, mit der gegebenen Architektur improvisierenden Stück Musik entwickelt. Denn jeder Aufführungsort hat seine eigenen Resonanzen und Nachhallzeiten. Jede Aufführung oder Installation hat daher ihre eigene Tonalität und ihr eigenes Tempo. Seit Jahren archiviere ich die Live-Aufnahmen des Stückes mit dem Ziel, sie auf einer CD zusammenzustellen, deren Klänge durch eine Reihe von Tonhöhen modulieren. Möglich wäre auch ein kontinuierlicher Internet-Radio-Stream, der das Archiv als eine Art Audio-„Screensaver" spielt.* (nc)

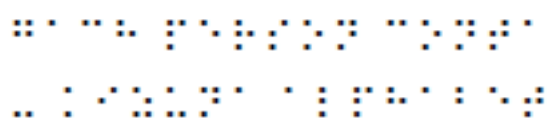
Petra Ronner und Nic Collins trafen sich im September 2010 in Durban, Südafrika, im Rahmen des internationalen *Electronic Music Indaba* "Home made – Hand made", für das sie eine gemeinsame Aufführung von *Pea Soup* auf der Bühne des Howard College Theatre der University of KwaZulu-Natal realisierten.

Nicolas Collins, 1954 in New York City geboren, studierte bei Alvin Lucier an der Wesleyan University Komposition, trat als Komponist auf und präsentierte seine Audio-Installationen in den Vereinigten Staaten, Europa, Südamerika und Japan. Collins ist ein Pionier in der Verwendung von Mikrocomputern auf der Bühne. Er macht reichlich Gebrauch von "hausgemachten" elektronischen Schaltkreisen, Radio, aufgelesenem Klangmaterial und verfremdeten Musikinstrumenten. In letzter Zeit hebt er in seiner Arbeit das gesprochene Wort hervor und kombiniert eigenwillige Elektronik mit konventionellen akustischen Instrumenten. Collins ist auch als Kurator für Installationen und Performances tätig; er betreute Projekte für *PS1, The Clocktower, The Kitchen, STEIM, De IJsbreker, Podewil* und die Internationalen *Musikfestwochen Luzern*. 1992 ging er von New York in die Niederlande, wo er drei Jahre künstlerischer Leiter von *Stichting STEIM* in Amsterdam war. 1996/97 war er Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD. 1997 wurde Collins zum Chefredakteur des *Leonardo Music Journal* berufen.

www.nicolascollins.com

Rudiger Meyer
Kopenhagen (1968)

Blindwriting (2011)
Each person contains a world - a kizuna alphabet (2011)
Auftrag von Petra Ronner für FLÜSTERBOGEN 3,
finanziert von The Danish Arts Foundation



Die Installation *Blindwriting* stellt eine Ergänzung zu dem konzertanten Stück *Each person contains a world* dar, ein Vor und Danach. Beide Stücke gehen auf Transformationen von Braille-Schrift in Musik aus und entstanden zum einen aus dem simplen Vergnügen an den visuellen Mustern dieser Schreibweise, zum andern aus der Neugier, wohin sie musikalisch führen könnten. *Blindwriting* basiert auf einem (ungenannten) Text, der sich während 82 Minuten in wellenartig fluktuierendem Tempo entfaltet.

Auf einer anderen Ebene brachte mich die Arbeit an den beiden Stücken zum Nachdenken über Blindheit als psychische oder physische Kondition: Augen, die aus Angst oder Hass geschlossen sind, haben eine Art Blindheit zur Folge.

Nicht-Sehen könnte positiv aufgefasst werden, als ein Zustand, der Offenheit und Zuhören als Haltung voraussetzt, sowohl gegenüber der Welt um uns herum als auch derjenigen in uns drin - die Fähigkeit, eine intuitive innere Stimme zu vernehmen, wenn wir den Weg vor uns nicht erkennen können.
Each person contains a world - a kizuna alphabet entstand als Respons auf verschiedene Krisen und Katastrophen, global und im Kreise der Nächsten; Namen und Worte, persönliche und nationale, versammelt und geordnet in Form eines Blinden-Alphabets.

K j **I** h g f e d c b **Z** y x w v **U** t s r q p o **N** m l **A**

(Das Japanische Wort Kizuna meint etwa "Verbundenheit der Menschen").

Rudiger Meyer schloss sein Studium an der University of the Witwatersrand in Johannesburg mit einem BA in Musik/Komposition und einer Arbeit über Veränderung und Kontinuität in den Werken Morton Feldmans ab. Dank einem DAAD Stipendium studierte er bei Younghi Pagh-Paan an der Hochschule für Künste in Bremen sowie mit Diderik Wagenaar und Clarence Barlow am Royal Conservatory in Den Haag.
Neben seinen Kompositionen für Ensembles und Solisten kreiert er Soundscapes, Videos, Installationen und elektroakustische Werke, die sein wachsendes Interesse am Grenzbereich zwischen traditioneller konzertanter Musik und neuesten Entwicklungen im Bereich der Klangkunst und neuer Medien widerspiegelt. Meyer arbeitete auch mit Tanz und schuf einige Stücke zusammen mit der Dänischen Choreografin Rosa Isaldur. - Er lebt in Kopenhagen.

www.rudigermeyer.com

Luigi Nono *...sofferte onde serene...* (1976)
Venedig (1924-1990)

Das Stück spielt sich im Raum der Verschmelzung von Tonband- und Klavierklang ab. Die Synchronisation der beiden Parts ist nur punktuell geklärt: neun Referenzstellen sind in der Partitur notiert, die jeweils gemeinsame Startpunkte für eine Passage abgeben.
Das historische Zuspielband - im Studio aufgenommene Improvisationen von Maurizio Pollini, die Nono stark bearbeitet hat - läuft durchgehend und resultiert mit dem im Moment umgesetzten Notentext Nonos - einem aus Tonrepetitionen gewobenen Klanggeschehen, zeitlich fluktuierende, rhythmisch, dynamisch und artikultorisch äusserst differenziert - in einer komplexen aber elastischen Komposition mit hohem Anteil an Zufällen in der Mikrostruktur.

Was für Nonos frühere Musik charakteristisch ist – grosse Kontraste, Kontrapunktik heterogener Materialien - , wird in ***...sofferte onde serene...*** *aufgegeben. Klaviercluster werden variierend erforscht; dabei gilt Nonos Interesse besonders den Ein- und Ausschwingvorgängen, die sich durch differenzierten Anschlag und Pedalgebrauch, durch Pedaltritte, die das ganze Instrument in Schwingung versetzen, oder – bei den Tonbandklängen – durch behutsame elektronische Modifikation vielfältig schattieren lassen. Tonband- und Live-Klänge bilden selbständige Ebenen, aber keinen Gegensatz; sie ergänzen und erweitern einander, mit Vorausnahmen oder Echos, sind oft untrennbar verschmolzen, verschiedene Aspekte eines einzigen Gegenstandes, musikalische Reflexion über Identität. Auch Persönliches ist in die Komposition eingegangen, Trauer über den Tod von Familienangehörigen oder auch der akustische Erfahrungsraum von Nonos Heimatstadt Venedig. Er schrieb: "In mein Heim auf der Giudecca in Venedig dringen fortwährend Klänge verschiedener Glocken, sie kommen mit unterschiedlicher Resonanz, unterschiedlichen Bedeutungen, Tag und Nacht, durch den Nebel und in der Sonne. Es sind Lebenszeichen über der Lagune, über dem Meer. Aufforderungen zur Arbeit, zum Nachdenken, Warnungen. Und das Leben geht dabei weiter in der durchlittenen* (sofferto) *und heiteren* (sereno) *Notwendigkeit des "Gleichgewichts im tiefen Inneren", wie Kafka sagt*". [Doris Döpke]

Luigi Nono (1924-1990) zählt zu den bedeutendsten Komponisten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der bekennende Kommunist Nono verstand Komponieren als Stellungnehmen zu politischen und sozialen Fragen.
In seinen Werken ging er über die Grenzen der jeweiligen Gattung hinaus und erweiterte auf innovative Weise die Form. So sind seine Opern keine herkömmlichen Musiktheaterwerke, sondern verbinden gleichberechtigt Klang und Bild, Raum und Text.

Nono, der in seinen Werken das Hören erweitern wollte und Raum-Klang-Werke konzipierte - wie die *tragedia dell'ascolto* "Prometeo", nahm auch moderne technische Elemente wie die Arbeit mit Tonband in seine Kompositionen auf. In seinen späteren Werken traten immer stärker Motive des Suchens und Wanderns, des Fragmentarischen und der Stille in den Vordergrund. [Mira A. Schnoor]

www.luiginono.it

Alfred Zimmerlin
Zürich (1955)

Abendland (Klavierstück 6) für Klavier und Zuspiel-CD (1996)
(aus «Zerstreut in Arbeit mit Wörtern»
für Sopran, Klavier und Zuspiel-CD)

Eine Kantilene eröffnet das *Abendland*, erzählend, temperierend und anspielungsreich, obschon gänzlich musikalisch-abstrakt. Nach einigen Minuten werden "die Fenster geöffnet", ein klanglicher Szenenwechsel erfolgt in Form einer akustischen Projektion in den Kapellenraum. Sie enthält synthetische Klangobjekte, welche vom Klavier erwidert werden – nach Spielregeln und mit vorgegebenem Motiv-Material improvisiert. Eine Verschränkung der Klangwelten und Zeitebenen entsteht, welche bei jeder Aufführung ein neues, kaleidoskopartiges Ganzes erzeugt.

Der Glockenklang ist ein markantes Zeichen im Klang-Biotop des Abendlandes. In jeder Region wieder anders erinnert er daran, dass im Dorf, in der Stadt eine Kirche steht. Mit ihm wird die Zeit gemessen, und Gustav Mahler hat den Herdenglocken ein unvergleichliches musikalisches Denkmal gesetzt.
Mit leichter Melancholie erinnert das Klavierstück Abendland an dieses Klangzeichen. Ein einfacher, tiefer Gesang erklingt, darin ereignen sich einzelne Glocken-Akzente (welche auf sehr abendländische Weise auf dem sehr abendländischen Instrument disponiert sind: in einer aus der Tiefe aufsteigenden Allintervallreihe). Später tritt zum Klavier gleichsam als akustisches Bühnenbild von einer Compact Disc zugespielt der Klang-Lebensraum des Abendlandes. Zu hören ist der Umweltklang eines kalten, regnerischen Dezembermorgens. In einer Zeitraffer-Montage werden die zwei Stunden zwischen fünf Uhr und sieben Uhr in wenigen Minuten durchschritten; Zürich erwacht. Elektronische Klänge bieten Kommunikationsmöglichkeiten zwischen dem Zuspiel und dem Live-Klavier an, das sich in einer offenen, auf (Lebens-) Zyklen beruhenden Form bewegt.
Der Klang des Biotops (aufgenommen am 22. Dezember 1994 in Zürich-Unterstrass) ist unterdessen historisch geworden; heute würde er sich – gerade an dieser Stelle von Zürich aufgenommen – recht anders zeigen. Die Aufnahme wurde am frühen Morgen auf den Tag genau 100 Jahre nach der Uraufführung von Claude Debussys «Prélude à l'après-midi d'un faune» realisiert, einem Werk, das abendländische Musikgeschichte geschrieben hat. (az)

Alfred Zimmerlin, geboren 1955. Studium der Musikwissenschaft und Musikethnologie an der Universität Zürich. Theorie- und Kompositionsstudien u.a. bei Hans Würthrich und Hans Ulrich Lehmann. Seine Werkliste umfasst Klavierstücke, Kammermusik mit oder ohne Live-Elektronik, Vokalmusik, Orchestermusik, Musiktheater, aber auch Arbeiten für Rundfunk und Film. Zu seinen Hauptwerken gehören «Gezeiten der Zeit» (Streichorchester), «Cueillis par la mémoire des voûtes» (Saxophonquartett und Streichorchester), die Kammeroper «Euridice singt», drei Streichquartette, die «Neidhartlieder» (Sopran und vier Renaissance-Blockflöten), das «Cembalo-Buch», «In Bewegung (Nature Morte au Rideau)» für Klavier, Streichorchester und CD-Zuspiel, «Weisse Bewegung» für Violoncello, Klavier und Schlagzeug, das Quintett für Klarinette und Streichquartett oder «Zerstreut in Arbeit mit Wörtern» für Sopran, Klavier und Zuspiel-CD.
Zimmerlin ist auch als improvisierender Cellist tätig und ist in zahlreichen Formationen in Europa und den USA aufgetreten. Er ist Mitglied von KARL ein KARL, einem Komponistenkollektiv und Improvisationstrio mit Peter K Frey und Michel Seigner, das seit 1983 in unveränderter Besetzung besteht. Die Besonderheit des Kollektivs besteht darin, dass alle kompositorischen Entscheidungen gemeinsam getroffen und verantwortet werden. Die Arbeiten Zimmerlins mit KARL ein KARL und als improvisierender Musiker sind auf zahlreichen Tonträgern dokumentiert.
Seit 2010 ist Zimmerlin Dozent für Improvisation an der Musikakademie Basel, Hochschule für Musik.

www.alfredzimmerlin.ch

Petra Ronner
geboren 1963 in Zürich.

Klavierstudium, Konzerttätigkeit im In- und Ausland mit Schwerpunkt zeitgenössische Klavier- und Kammermusik. Aufnahmen im Vexer Verlag St. Gallen, bei Musiques Suisses und AMEG.
Unter dem Projekttitel PIANESSENCE erarbeit Petra Ronner seit Anfang 2009 Kompositionen, Konzepte und Installationen für Klavier oder Flügel, welche durch elektronische Mittel klanglich und spieltechnisch erweitert werden. In Zusammenarbeit mit Komponisten und Improvisatoren in der Schweiz und Südafrika entstanden zahlreiche neue Stücke.
Seit 2002 trat vermehrt die orts- und themenspezifische künstlerische Arbeit mit Klang ins Zentrum. Dabei enstehen Soundtracks mit und ohne Video, Theatermusiken, Hörstücke und Kompositionen für mechanische Instrumente, Tonträger oder Installationen.

Stipendiatin des Banff Centre for the Arts, Canada, 1995.
Sommergast des Museums Langmatt Baden 2006.
Master of Arts in Public Sphere der Hochschule Luzern 2007.
Atelier-stipendium des Aargauer Kuratoriums in Paris 2008.
Künstler-Residenz der Pro Helvetia in Südafrika 2010.
Werkbeitrag des Aargauer Kuratoriums 2011.
Petra Ronner ist seit 2002 Mitglied von GNOM.



www.petraronner.ch

Gary Berger
wurde 1967 in Baden geboren.

Er studierte Komposition bei Julio Estrada in Paris sowie bei Gerald Bennett und Daniel Glaus an der Hochschule Musik und Theater Zürich. Zudem nahm er an verschiedenen Kompositionskursen bei Iannis Xenakis, Michael Jarrell, Salvatore Sciarrino und Chaya Czernowin teil und wurde 1998 zum Komponistenseminar des European Composer Meeting in Göteburg eingeladen. Gary Berger war 1999 Stipendiat des Föreningen svenska tonsättares in Stockholm, 2004 im Künstlerhaus NAIRS der Stiftung Binz39 sowie 2006 «Composer-in-Residence» beim *Institut International de Musique Electroacoustique de Bourges*, (F). 2005 Werkjahr für Komposition der Stadt Zürich, 2007 Förderpreis für Komposition des Kantons Graubünden. Gary Berger schrieb zahlreiche Auftragswerke, zum Beispiel für das Lucerne Festival, die Nordic Music Days in Stockholm, die Tage für Neue Musik Zürich, die World New Music Days und für den Europäischen Musikmonat in Basel. Er unterrichtet Elektroakustische Komposition an der ZHdK und ist Gründer und künstlerischer Leiter des *Ensemble soyuz21 – zeitgenössische Musik vernetzt*.



www.garyberger.ch